

Zeitschrift:	Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber:	Verein für Bündner Kulturforschung
Band:	- (1981)
Heft:	7-8
Artikel:	Der Erste Müsserkrieg
Autor:	Stüssi, Jürg
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-398306

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Erste Müsserkrieg

Von Jürg Stüssi

Einleitung

Der Erste Müsserkrieg (1525–1526) ist ein Stiefkind der Forschung; er steht im Schatten des Zweiten Müsserkrieges. Francesco Bertoliatti hat eine Monographie über «La guerra di Musso»¹ verfasst und meint damit den zweiten Krieg dieses Namens. Für den zeitgenössischen Engadiner Humanisten Gian da Travers war demgegenüber die «guerra dagl Chiaste da Müs»² der Erste Müsserkrieg.

Im Ersten Müsserkrieg verloren die Drei Bünde die Pleven Sorico (Surg), Gravedona und Dongo (Dunk, Tung) am oberen Comersee und behaupteten die Grafschaft Chiavenna sowie das Veltlin. Damit war für die folgenden zweieinhalb Jahrhunderte die Südgrenze der Bündner Untertanenlande fixiert. Das allein würde eine Beschäftigung mit dem Ersten Müsserkrieg immer wieder rechtfertigen. Dazu kommt, dass der Verlust der Drei Pleven verhängnisvolle langfristige Folgen hatte. Im 17. Jahrhundert konnten die spanischen Herren des Herzogtums Mailand hierhin die Festung Fuentes bauen, von hier aus Chiavenna, das Veltlin und schliesslich Bünden selbst erobern. Wäre die bündnerische Grenze wie noch 1524 den Graten südlich des Albano-Tales gefolgt und südlich des Laghetto di Piona bis an den Comersee verlaufen, hätten sich die erwähnten spanischen Aktionen bedeutend schwieriger ausgenommen. Um diesen erhöhten Schwierigkeitsgrad feindlicher Aktionen wären die Bündner Untertanenlande stärker mit der Republik der Drei Bünde verwachsen, wäre es zu Ende des 18. Jahrhunderts schwerer gewesen, sie von Graubünden zu trennen. In den Ergebnissen des Ersten Müsserkriegs liegt also mit ein Keim für den Verlust Chiavennas, des Veltlins und Bormios. Auch deshalb lohnt sich eine Beschäftigung mit den Ereignissen von 1525 und 1526 stets von neuem.

Der dritte und wichtigste Grund für einen Blick auf die «guerra dagl Chiaste da Müs» liegt in der Person und im Werk von Gian da Travers aus Zuoz. Als Staatsmann, Heerführer, Reformator und Retter des Bistums Chur gebührt Travers ein hervorragender Platz in der Bündner Geschichte. Als Schöpfer der rätoromanischen Schriftsprache ist der Engadiner Humanist von der allergröss-

¹ Bertoliatti, Guerra

² Travers, Chianzun, S. 7

ten nationalen Bedeutung. Travers' «Chianzun dalla guerra dagl Chiaste da Müs» ist eine Pionierleistung. Gleichzeitig ist die Chianzun ein politischer Rechenschaftsbericht an das ladinisch sprechende Volk des Oberengadins, entspringt also einem Bedürfnis, das nur die typisch bündnerische und schweizerische Form der direkten Demokratie hat schaffen können.³

Nun ist der Erste Müsserkrieg Gegenstand und Anlass der Chianzun, welche ihrerseits unsere Hauptquelle für die Kenntnis des Krieges ist. So glauben wir, dass sich eine Beschäftigung mit den denkwürdigen Vorfällen der Jahre 1525 und 1526 ohne weiteres rechtfertigt.

Gian Giacomo de' Medici

Gian Giacomo de' Medici aus Mailand begann seine Laufbahn⁴ als talentierter Fehdegänger auf eigene und fremde Rechnung. Er hatte Erfolg und wurde nacheinander Kastellan von Musso am Comersee (daher sein Übername «der Müsser»), Markgraf von Musso und Markgraf von Marignano. Sein Bruder Gian Angelo wurde 1525 Doktor beider Rechte. Im folgenden Jahr schickte ihn Gian Giacomo aus Furcht vor einer Blutrache nach Rom. Gian Angelo machte in der Ewigen Stadt Karriere und bestieg 1559 als Pius IV. den Stuhl Petri.⁵ Die Schwester des Müssers, Margherita, heiratete Giberto Borromeo, den Grafen von Arona. Ein Sohn von Graf und Gräfin Borromeo war der heilige Karl Borromaeus.⁶ Der markgräfliche Bruder eines Papstes und Onkel eines Heiligen entstammte einer kleinadligen Mailänder Familie, welche behauptete, ein Zweig des Florentiner Hauses gleichen Namens zu sein.⁷ Als Pius IV. Papst geworden war, behaupteten die Florentiner Medici dies auch. Das Verdienst am rasanten Aufstieg der Mailänder Medici gebührt hauptsächlich Gian Giacomo,⁸ dem wir uns nunmehr näher zuwenden wollen.

Gian Giacomo war ältester Sohn des Bernardino de' Medici und der Cecilia Serbelloni.⁹ Der französische Sieg bei Marignano 1515 brachte die Medici als Anhänger der Sforza in Bedrängnis und führte zur völligen Verarmung der

³ Bezzola, Litteratura, S. 161

⁴ Für die Biographie ist R. A. Gianzuns «Il Medeghin» (Annalas da la Società Reto-Romantscha, XXX. Annada, Coira: Casanova, 1916, S. 1–57) nach wie vor unersetzt.

⁵ Davis, Pius IV., S. 395

⁶ Geboren in Arona am 2.10.1538

Pastor Pius IV., S. 86

⁷ Pastor, Pius IV., S. 58

⁸ EI XXII₂, S. 702, 703

Familie. Bernardino kam in den Schulturm, aus dem ihn im April 1518 nur die Fürsprache seines Freundes Girolamo Morones befreite.¹⁰ Im Jahre darauf starb der Vater des Müssers als gebrochener Mann.¹¹

Gian Giacomo sah sich nunmehr als etwa Zwanzigjähriger vor die Verantwortung für seine zahlreichen Geschwister gestellt. Morone bewährte sich als Freund der Familie,¹² aber die Last auf den Schultern des jungen Medici war noch schwer genug. Gian Giacomo trug sie auf seine Weise, als Fehdegänger auf eigene und fremde Rechnung. Als Ende 1521 Franz II. Sforza in Mailand einziehen konnte und im Herzogtum die französische Vorherrschaft zu Ende ging, wurde Morone als Kanzler des Herzogs zum wichtigsten Auftraggeber Gian Giacomas. Dieser tötete neben anderen den populärsten Visconti Mailands, also den gefährlichsten Rivalen der Sforza.¹³ Es versteht sich, dass die zu befürchtende Blutrache der Visconti Gian Giacomo verbot, in Mailand zu bleiben. Morone schickte seinen treuen Diener als Kastellan nach Musso,¹⁴ an die Grenze des bündnerischen Gebiets der Drei Pleven.¹⁵

Im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts wurde die Welt in der weiteren Umgebung des Comersees noch immer von Fehde, Blutrache und Raub mitgeprägt. Von einer Monopolisierung der Gewalt durch den Staat konnte keine Rede sein, besonders nicht ausserhalb der Stadtmauern. Es wimmelte von Verbannten, Berufskriegern und gewöhnlichen Kriminellen, aus denen jeder fähige und allenfalls zahlungsfähige Anführer bei Bedarf ein Heer rekrutieren konnte. Dies war die Grundlage für die ersten Unternehmungen Gian Giacomas von Musso aus.

Die Drei Pleven

Im Jahre 1512 hatten die Drei Bünde die Grafschaften Bormio und Chiavenna, das Veltlin sowie die Drei Pleven mit militärischer Macht an sich gebracht. Als Gian Giacomo 1523 nach Musso kam, waren die Pleven also bündnerisch.¹⁶ Die

¹⁰ Marone, Lettere, S. 713, 714

¹¹ Pastor, Pius IV., S. 59

¹² Beispielsweise Morone, Lettere, S. 690–692

¹³ Cantù, Como, S. 383

¹⁴ Pastor, Pius IV., S. 59 unter Benutzung einer tschechischen Spezialuntersuchung, welche mir aus sprachlichen Gründen unzugänglich blieb.

¹⁵ Campell, Geschichte, S. 183;
vgl. Campellus, Historia, S. 83

¹⁶ Bruppacher, Pleven, S. 335

Aus einem Brief des Grafen de Foix an die Eidgenossen (16.12.1520) geht unmissverständlich hervor, dass die Pleven de facto bündnerisch sind: EA, 4, 1a, (1521–1528), S. 8. Dass die Pleven bis Mitte April 1524 de facto bündnerisch sind, beweist auch der Brief des Hans Pünti aus Nidwalden vom 17. April 1524, EA 4, 1a, (1521–1528), S. 417.

starke Burg Musso war im Jahr zuvor dem Sforzafeind Biagio Malacrida entrissen worden.¹⁷ Der an der Belagerung beteiligte Medici hatte die Stelle des Kastellans entgegen seinen Erwartungen nicht sofort, sondern erst nach dem von Morone in Auftrag gegebenen Mord erhalten. Nun sass er aber auf Musso. Er unterhielt aus früheren Tagen engste Beziehungen zum Geschlecht der del Matto,¹⁸ einer der einflussreichsten Familien der Drei Pleven; die Richtung seiner ersten Aktionen war dadurch gegeben.

Der noch sehr jugendliche Gian Giacomo wurde bald in grossem Stil tätig. Dabei zeigte er von Anfang an eine Vorliebe für Unternehmungen auf dem Wasser. Von den üblichen kleinen Seeräubereien einmal abgesehen¹⁹ erwies sich das zum erstenmal bei der Beschlagnahmung aller Schiffe der Drei Pleven.²⁰ Damit erreichte er gleichzeitig zweierlei: Einmal mussten die Bündner unter Dietegen von Salis, die dem französischen Heer zuzogen, auf schlechten Wegen zur linken Seeseite marschieren, anstatt über den See bequem und rasch nach Como zu gelangen. Sodann demonstrierte Gian Giacomo durch seine Tat den Bewohnern der Drei Pleven, dass nur er ihnen die lebensnotwendige Sicherheit des Seeverkehrs gewährleisten konnte, die Bündner aber in Ermangelung einer Flotte dazu ausserstande waren. Das schuf zusammen mit seinen Beziehungen zu den del Matto gute Voraussetzungen für den nächsten Akt, die Eroberung der Drei Pleven.

Eroberung der Drei Pleven

Diese begann Mitte April 1524 mit Dongo, wo das Erscheinen des Müssers zu einem Volksaufstand gegen die Bündner führte,²¹ der sogleich auf Gravedona und Sorico übergriff. Gian Giacomo wurde als Wiederhersteller der «pievese libertà» gefeiert.²² Mit dem Erreichten nicht zufrieden, marschierte Medici mit einem starken Heer auf Chiavenna, plünderte die Stadt, vermochte aber das Kastell nicht zu nehmen und zog sich bald in die Tre Pievi zurück.²³ Diese

¹⁷ Cantù, Como, S. 382, 383
Bruppacher, Pleven, S. 337

¹⁸ Bruppacher, Pleven, S. 337

¹⁹ Rovelli, Como, S. 451

²⁰ Leu, Medici, S. 3

Crollalanza, Chiavenna, S. 167–169

²¹ Crollalanza, Chiavenna, S. 168

EA, 4, 1a, (1521–1528), S. 417

²² Crollalanza, Chiavenna, S. 168

²³ ebenda

behielt er für sich, bis sie ihm vom zurückkehrenden Dietegen von Salis vorübergehend wieder entrissen wurden.²⁴ Auf die Dauer sicherte die Seeherrschaft des Müssers diesem die Drei Pleven.

Einnahme des Kastells von Chiavenna

Gegen Ende des Jahres 1524 eroberten die Franzosen die Lombardei erneut. In ihrem Heer standen wiederum auch Bündner. Im Interesse der Sforza, zu denen Medici manchmal hielt, musste es liegen, durch ein Ablenkungsmanöver die Bündner zur Heimkehr zu bewegen, also das französische Heer zahlenmäßig zu schwächen. Der Müsselfeuer konnte eine solche Aufgabe umso leichter übernehmen, als sie seinem Bestreben nach jeder Art von Machtzuwachs entgegenkam.

Der Hauptstoss sollte nach Chiavenna gehen, dessen Kastell, das seinem Sturm ja schon einmal getrotzt hatte, Gian Giacomo diesmal im Handstreich zu nehmen hoffte. Für den Nebenstoss ins Veltlin gewann der Müsselfeuer den Grafen von Arco. Die langen Nächte des Winters eigneten sich vorzüglich für eine unbemerkte Annäherung; die Truppen des Kastellans gelangten im Schutze der Dunkelheit vor das Kastell von Chiavenna, vermochten den ahnungslosen bündnerischen Commissarius Silvester Wolf als Geisel zu nehmen und erpressten am 8. Januar 1525 die Übergabe der Burg.²⁵ Die zunächst wohnenden Bündner, die Bergeller, zogen nach der Verbreitung der Nachricht sofort aus und besetzten die Stadt Chiavenna, nicht aber das Kastell.²⁶ Der Müsselfeuer rückte bald mit Verstärkung heran und die Bergeller, die sich vielleicht zu schwach glaubten, gingen unverrichteter Dinge wieder nach Hause.²⁷ So leicht sollte allerdings Medici nicht davonkommen. Diesmal traf er auf einen, der es mit ihm aufnehmen konnte, auf Gian da Travers.

Gian da Travers

Gian da Travers wurde offenbar in den frühen 1480er Jahren in Zuoz geboren.²⁸ In seiner Jugend verliess er Zuoz und zog durch die Welt, eignete sich dabei ein volles Mass an Wissen und Erfahrung an und wurde bei seiner

²⁴ Travers, Chianzun, S. 18

²⁵ Travers, Chianzun, S. 20

EA, 4, 1a, (1521–1528), S. 556

²⁶ Travers, Chianzun, S. 20, 21

²⁷ Ebenda

²⁸ Hierfür und für das folgende: Flugi, Travers

Rückkehr Landschreiber des Oberengadins. 1515 kämpfte er bei Marignano, 1517 erhielt er zum erstenmal das Amt des Landeshauptmanns des Veltlins. Travers, sein Leben lang in gutem Einvernehmen mit dem Bistum Chur, erhielt dank bischöflicher Protektion 1519 die Bestätigung seines Adels und wurde Landammann des Oberengadins. Von 1523 bis 1525 war Gian da Travers erneut Landeshauptmann im Veltlin. Durch diesen Umstand geriet er in näheren Kontakt zu Gian Giacomo de' Medici.

Travers befand sich in Fürstenburg, als ihn die Nachricht von der Einnahme Chiavennas erreichte.²⁹ In einem Gewaltsritt kehrte er ins Veltlin zurück, in das der Graf von Arco eingefallen war.³⁰ Der Landeshauptmann raffte nun zusammen, was er an Leuten finden konnte und marschierte trotz der Furcht seiner Mannschaft vor dem persönlich anwesenden Müsser gegen Morbegno.³¹ Diese Demonstration mit Veltliner (nicht mit Bündner) Truppen genügte vorerst, um Medici zum Abzug aus dem Veltlin zu veranlassen.³² Die Treue der Veltliner und die Person Travers hatten die Talschaft für die Drei Bünde gerettet.

Chiavenna

Etwa zur gleichen Zeit, noch im Januar 1525, brachen die Banner der Drei Bünde auf. Die Mannschaft des Oberen Bundes marschierte über den Splügen auf Chiavenna,³³ die Leute des Gotteshausbundes nahmen den Bergeller Weg und das Banner des Zehngerichtebundes gelangte über Albula und Bernina ins Veltlin.³⁴ Wenden wir uns zunächst dem Banner des Gotteshausbundes zu. In Castasegna angelangt, stiessen die Männer auf Silvester Wolf,³⁵ welchen der Müsser aus einem uns unbekannten Grund freigelassen hatte. Wolf wurde von den Kriegern des Verrats verdächtigt, festgenommen, gefoltert, in den Flecken Plurs geführt, dort verurteilt und hingerichtet.³⁶

In Plurs verhandelten die Männer mit Medici, konnten aber zu keinem Abschluss gelangen.³⁷ Auf Anraten des Bergeller Landammanns Gubert von Castelmur nahmen die Leute des Gotteshausbundes ihren Marsch auf Chiaven-

²⁹ Travers, Chianzun, S. 21

³⁰ Travers, Chianzun, S. 22

³¹ Travers, Chianzun, S. 22, 23

³² Ebenda

³³ Campellus, Historia, S. 92

³⁴ Ebenda

³⁵ Ebenda und Travers, Chianzun, S. 24

³⁶ Ebenda

³⁷ Travers, Chianzun, S. 24, 25

na wieder auf; kurz vor der Stadt setzte sich aber Castelmur zum Müsser ab und das führerlose Heer kehrte nach Plurs zurück.³⁸ Am nächsten Tag marschierten die Krieger über die Hänge im Norden der Stadt (die Talstrasse verlegten die Müssischen) nach Bette, wo sie sich mit den Männern aus dem Oberen Bund vereinigten, die von Campodolcino heranrückten; Die Belagerung Chiavennas konnte beginnen.³⁹ Die Söldner des Müssers testeten bald die Stärke der Belagerer durch einen Ausfall, wurden aber mit empfindlichen Verlusten in die Stadt zurückgetrieben.⁴⁰

Pavia

Mittlerweile standen die im französischen Heer dienenden Grisonen vor Pavia. Diese Bündner wurden nunmehr durch die Häupter abberufen, um den Druck auf das belagerte Chiavenna zu verstärken.⁴¹ In der Tat zogen sozusagen alle Bündner aus dem Lager vor Pavia nach Hause.⁴² Sie schwächten dadurch das französische Heer, dessen Niederlage in der Schlacht vom 24. Februar 1525 aber auch sonst denkbar gewesen wäre.

Der Graf von Arco suchte durch einen zweiten Einfall ins Veltlin Chiavenna zu entlasten.⁴³ Um den Bündnern eine Zangenbewegung (aus dem Lager vor Chiavenna und aus dem Veltlin heraus) zu verunmöglichen, sperrte Arco die Strasse von Chiavenna ins Addatal.⁴⁴ Um ihre Truppen im Veltlin zu verstärken mussten die Bündner also die zusätzlichen Mannschaften über Maloja und Bernina schicken, was sie auch taten.⁴⁵ Der Graf hatte die Adda mittels einer Hilfsbrücke überquert und sich im Dorf Dubino verschanzt.⁴⁶ Vor diesem Ort lief das Bündner und Veltliner Heer zusammen. Arco nahm die offene Feldschlacht an, verlor sie und machte sich davon, während seine Mannschaft auf dem Schlachtfeld und besonders an der Brücke die Zeche bezahlte.

³⁸ Campellus, Historia, S. 94

³⁸ Travers, Chianzun, S. 25

Campellus, Historia, S. 94

³⁹ Campellus, Historia, S. 94, 95

⁴⁰ Campellus, Historia, S. 95

⁴¹ EA, 4, 1a (1521–1528), S. 585, 599

⁴² Ebenda

⁴³ Travers, Chianzun, S. 29, 30

⁴⁴ Ebenda

⁴⁵ Ebenda

⁴⁶ Dafür und für das Folgende:

Travers, Chianzun, S. 31, 32

Wiedereroberung der Stadt Chiavenna

Die Nachricht von der Schlacht bei Pavia war noch nicht zur Besatzung von Chiavenna gelangt, wohl aber jene von der Schlacht bei Dubino. Das Ergebnis war die Kapitulation des Stadtkommandanten auf freien Abzug.⁴⁷ Der Kastellan von Musso versuchte, den Vollzug dieser Abmachung zu verhindern, hatte dabei aber keinen Erfolg.⁴⁸

Als bekannt wurde, dass vor Pavia der französische König in Gefangenschaft geraten war, schlossen die Bündner mit dem Grafen von Arco einen Waffenstillstand auf drei Monate.⁴⁹ Der Müsser behielt für die Dauer des Waffenstillstandes das Schloss (nicht aber die Stadt) Chiavenna und die Drei Pleven.

Kaiserliche, mailändische, bündnerische und müssische Diplomatie

Bündnerische Bemühungen beim Erzhaus Österreich erreichten, dass dank österreichischem Druck auf Mailand der Waffenstillstand bis in den September verlängert wurde und dass der Herzog von Mailand sich zu Verhandlungen über Chiavenna und die Drei Pleven bereiterklären musste.⁵⁰ Um sich das durch den Abzug vor Pavia gewonnene österreichisch-kaiserliche Wohlwollen zu erhalten, bewilligten die Bündner Durchzüge von kaiserlichen Reitern. Der gewünschte Effekt dieser Bewilligung wurde allerdings dadurch etwas eingeschränkt, dass einige solcher Reiter gelegentlich ausgeplündert wurden.⁵¹

Geiselnahme

Mit einem mailändischen Salvkondukt, der schriftlichen Garantie diplomatischer Immunität, ausgestattet reisten Bündner Gesandte via Musso, wo Medici selbst sie bewirtete, nach Mailand. Dort hielt sie Morone hin und schickte sie schliesslich nach Hause.⁵² Wieder in Como angelangt, schifften sich die Grisonen mit einer Ausnahme ein. Der Landrichter des Oberen Bundes ritt über das Misox heimwärts.⁵³ Schiffe des Müssers kaperten das Boot der Gesandten.

⁴⁷ Travers, Chianzun, S. 33

⁴⁸ Travers, Chianzun, S. 33, 34

⁴⁹ Travers, Chianzun, S. 34, 35

⁵⁰ Travers, Chianzun, S. 35–37

⁵¹ Travers, Chianzun, S. 38

⁵² Travers, Chianzun, S. 43, 44

⁵³ Travers, Chianzun, S. 44, 45

Diese wurden gefangengenommen und nach Musso gebracht.⁵⁴ Medici hatte so den Bündner Kommandanten im Veltlin, Gian da Travers, und den Belagerer von Chiavenna, Jakob von Castelmur, in seine Gewalt gebracht. Tags darauf brachte der müssische Kastellkommandant von Chiavenna durch eine List den Bündner Stadtkommandanten Peter Simon Travers als Gefangenen ein.⁵⁵

Nach bekannter Art versuchte Medici, mit seinen Geiseln Konzessionen zu erpressen. Er drohte, die Gefangenen aufzuhängen, wenn ihm nicht gestattet werde, seine Besatzung im Kastell Chiavenna zu versorgen.⁵⁶ Den Eidgenossen meldeten die Bündner allerdings, der Kastellan wolle die Räumung der Bündner Untertanenlande erpressen.⁵⁷ Es ging den Grisonen offensichtlich darum, die Eidgenossen zu militärischer Hilfe zu bewegen.⁵⁸ Es lassen sich in der Tat im Oktober 1525 Dispositionen Berns in diese Richtung feststellen.⁵⁹

Die Drei Bünde selbst nahmen nun ihrerseits die Kriegsführung wieder auf. Man zog vor Chiavenna und ins Veltlin; von Mesocco wurden Kanonen «mit grossem schwerem kosten über die unmöglichen birg gefertiget»,⁶⁰ um an einen Sturm auf das Kastell gehen zu können.⁶¹ Etwa gleichzeitig erreichte den Müssem die Nachricht, dass sein Auftraggeber und Protektor, der mailändische Kanzler Morone, in kaiserliche Gefangenschaft geraten war.⁶² Morone hatte den Abfall der Sforza vom Kaiser und eine antispänische Allianz mit Frankreich, Venedig und dem Papst zu organisieren versucht und war verraten worden.

Somit war zweierlei geschehen: Erstens fiel Morone und damit Mailand für Medici vorläufig aus; der Müssem war auf sich selbst gestellt. Zweitens war er als bekannter Parteigänger des gefangenen Kanzlers nunmehr ein möglicher Feind Spaniens und des Kaisers und ein Freund Frankreichs, was eine tendenzielle Annäherung seiner Interessen an die der Bündner und Schweizer bedeutete.

Zuerst versuchte der Müssem allerdings, den Krieg im Alleingang zu gewinnen. Er landete im Oktober 1525⁶³ mit einem Heer bei Delebio, kehrte aber um, als er auf die Bündner stiess. Ein zweiter müssischer Haufen stiess via Val Bitto

⁵⁴ Ebenda

⁵⁵ Ebenda

⁵⁶ Ebenda

⁵⁷ EA 4, 1a, (1521–1528), S. 788

⁵⁸ Ebenda

⁵⁹ EA 4, 1a, (1521–1528), S. 786, 787

⁶⁰ So schreibt der Bündner Kommandant Rudolf von Marmels am 8.11.1525 an Uri.

EA 4, 1a, (1521–1528), S. 800

⁶¹ Travers, Chianzun, S. 48, 49

⁶² Ebenda

⁶³ EA 4, 1a, (1521–1528), S. 799

auf Sacco, von wo er die Bündner vertrieb, und danach weiter auf Morbegno.⁶⁴ Die Bündner machten hier kehrt und trieben die Müssischen über Sacco zurück. Diese Aktion verhinderte den Erfolg eines lokalen Veltliner Aufstands, welchen Medici angezettelt hatte.⁶⁵

Wiedereroberung des Kastells von Chiavenna

Die Entlastungsangriffe Gian Giacomas im Veltlin konnten nicht verhindern, dass die Besatzung des Kastells von Chiavenna, durch Kanonenbeschuss zerstört, auf Abzug kapitulierte und die Festung den Bündnern unter Rudolf von Marmels übergab.⁶⁶ Die Grisonen zerstörten das Kastell sogleich,⁶⁷ wohl um jede Wiederholung der knapp elf Monate zurückliegenden⁶⁸ Ereignisse des 8. Januar 1525 zu verhindern.

Erledigung der Geiselfrage

Der Müsser suchte nun um einen auf zwei Monate befristeten Waffenstillstand nach, den er auch erhielt.⁶⁹ Mit dem Verlust der Pleven, deren Bevölkerung müssisch gesinnt war, hatten sich die Grisonen abgefunden. Zu regeln war noch die Geiselfrage. Die Regelung erfolgte sechs Tage nach Ablauf des Waffenstillstandes, im Vertrag von Chiavenna vom 8. Februar 1526.⁷⁰

Für die Befreiung der Gefangenen zahlen die Bündner 11 000 Kronen, davon die Hälfte bei der Übergabe. Die Gesandten haften nicht mit ihrem Privatvermögen für diese Summe, wohl aber die übrigen Gefangenen des Müssers. Ausserdem müssen die Bündner ihre eigenen Gefangenen unentgeltlich laufen lassen.

Die Verbannten beider Seiten, welche auf der jeweiligen Gegenseite gekämpft haben, werden wieder in ihre Rechte und Güter eingesetzt. Diese Bestimmung betrifft namentlich Gubert von Castelmur. Einen besonders verhassten Verbannten nehmen die Bündner aus.

⁶⁴ Travers, Chianzun, S. 50, 51

⁶⁵ Ebenda

⁶⁶ Travers, Chianzun, S. 53

⁶⁷ Ebenda

⁶⁸ EA 4, 1a, (1521–1528), S. 810

⁶⁹ Dispositionen dafür: EA 4, 1a (1521–1528), S. 800.

Vgl. Travers, Chianzun, S. 55

Dort wird gesagt, er sei auf drei Monate befristet gewesen. In den Abschieden (EA 4, 1a, S. 810) steht aber von zwei Monaten zu lesen. Zwei Monate sind richtig, wie EA 4, 1a, S. 829 beweist.

⁷⁰ EA 4, 1a (1521–1528), S. 849–851

Um zu verhindern, dass der Krieg Privatfehden wegen wieder ausbreche, werden solche ausdrücklich verboten. Allerdings fällt auf, dass dieses Verbot nur für ein bestimmtes Fehdeobjekt gilt, nämlich die Abtei Piona. Diese wird wie die Drei Pleven überhaupt ausdrücklich als müssisches Gebiet anerkannt.

Noch im Februar 1526 wurden dem Müsser 5 500 Kronen bezahlt. Dafür liess Medici die Gefangenen frei.⁷¹ Der Waffenstillstand wäre im September 1526 ausgelaufen. Da es im Interesse der Venezianer, des Papstes und Frankreichs lag, das kriegerische Potential des Müssers, der Bündner und der Eidgenossen für den Einsatz gegen die spanisch-kaiserlichen Truppen in Italien freizusetzen, wirkten die genannten Mächte intensiv (wohl auch mittels Zahlungen) auf einen Friedensschluss hin. Ihre Bemühungen wurden durch die Einsicht der Bündner erleichtert, dass es «nit vil am Castellan zuo gewinnen»⁷² gebe, also nicht mit grosser Beute zu rechnen sei. Der Müsser war militärischen Aktionen im reicheren südlichen Comerseebecken durchaus nicht abgeneigt; ein freier Rücken und die Möglichkeit, Bündner Söldner anzuwerben, waren ihm deshalb willkommen. Diese Konstellation führte zum Frieden von Davos vom 12. September 1526 zwischen den Drei Bünden und dem Kastellan von Musso.⁷³

Der Friede wurde auf ewige Zeiten geschlossen und bedeutete damit den endgültigen Verzicht der Bündner auf die Drei Pleven. Medici sagte demgegenüber zu, nur den üblichen Zoll einzuziehen und Waren von und nach den Drei Bünden auf dem Comersee passieren zu lassen.

Zukünftig sollten weder die Bündner noch Medici auf ihrem Gebiet Verbannte der jeweiligen Gegenseite dulden. Ausserdem wurden alle Streitigkeiten um die Abtei Piona auf den Rechtsweg verwiesen. Diese beiden Bestimmungen dienten dazu, zu verhindern, dass aus Privatfehden ein neuer Krieg entstehe.

Am 17. September 1526 ratifizierte Gian Giacomo de' Medici auf der Burg Musso den Frieden von Davos, der dadurch rechtskräftig wurde. Der Erste Müsserkrieg war zu Ende.⁷⁴

⁷¹ Travers, Chianzun, S. 58, 59

⁷² EA 4, 1a (1521–1528), S. 850

⁷³ EA 4, 1a (1521–1528), S. 997–999

⁷⁴ EA 4, 1a (1521–1528), S. 1003

Zum Ersten Müsserkrieg

Zu den Quellen

Für die Geschichte des Ersten Müsserkrieges gibt es eine Hauptquelle, «La chianzun dalla guerra dagl Chiaste da Müs»⁷⁵ von Gian da Travers. Travers schloss sein Werk am 28. Oktober 1527,⁷⁶ also weniger als zwei Jahre nach Kriegsbeginn und, was besonders wichtig ist, vor dem Zweiten Müsserkrieg ab.

Als Landeshauptmann im Veltlin, als Heerführer der Veltliner, als diplomatischer Gesprächspartner Medicis und Morones und als Gefangener auf Musso war Travers mit den Ereignissen und Umständen des Krieges so gut als überhaupt möglich vertraut. Einzig ein gleich altes Werk des Müssers selbst hätte ähnlichen Rang. Ein solches ist uns aber nicht bekannt.

Zur Ergänzung der Chianzun kann – neben den Akten – bedingt noch Ulrich Campells «Historia Raetica»⁷⁷ dienen. Diese ist, was den Ersten Müsserkrieg betrifft, praktisch eine erweiterte Übersetzung der Chianzun ins Lateinische. Für uns interessant sind also vor allem die Zusätze Campells und diese sind besonders verdächtig, müssen allerdings nicht immer späteren Datums sein, da Campells Vater im Ersten Müsserkrieg mitkämpfte. Campell weist übrigens ausdrücklich auf seine Anlehnung an Travers hin.⁷⁸

Die Akten gestatten, einige Stellen der Chianzun auf sachliche Richtigkeit zu überprüfen. Es ergibt sich in allen wesentlichen Punkten Übereinstimmung. Die kleinen Abweichungen betreffen einmal die Dauer eines Waffenstillstandes von zwei Monaten,⁷⁹ von dem Travers schreibt, er sei auf drei Monate geschlossen worden, und einmal eine allfällige Differenz von 500 Kronen auf einem Betrag von 5 500 Kronen.⁸⁰

Von der sachlichen Richtigkeit derjenigen Angaben, welche wir mit den Akten überprüfen können, dürfen wir umso eher auf die allgemeine sachliche Richtigkeit der Chianzun schliessen, als diese zur Unterhaltung der Zeitgenos-

⁷⁵ Travers, Chianzun

⁷⁶ Travers, Chianzun, S. 60

⁷⁷ Campellus, Historia

Campell, Geschichte

⁷⁸ Campellus, Historia, S. 93

⁷⁹ EA 4, 1a, S. 810, 829

⁸⁰ EA 4, 1a, S. 998

«cinque millia cinque cento restanti» (von 11 000 Kronen), also sind 5 500 Kronen bereits bezahlt.

Travers, Chianzun, S. 58

«In tuorn tsching Milli curunas mnaun

Et alg Castellan quellas numbraun»

Die restlichen 500 Kronen passen nicht in den Vers.

sen geschrieben worden ist, «Per der â meis vschins alegramaint», wie Travers sagt.⁸¹ Man kann den Kämpfern eines Krieges gegenüber das Geschehen sehr tendenziös interpretieren, man kann aber die grossen Züge des Geschehens selbst nicht verändern. Dass Travers in der Tat nicht dazu neigt, zeigt die deutliche Kritik an der mangelnden Bereitschaft von Chiavenna an jenem denkwürdigen 8. Januar 1525:⁸²

37 «L'g Chiaste da Claven(n)a eira mel furnieu, ,
Et da sia famiglia zuond spulvrieu, . . . »
«Das Schloss zu Chiavenna war schlecht versorgt
und von seiner Besatzung sehr entblösst; . . . »

Diese Kritik ist umso bemerkenswerter, als Travers das Schicksal des verantwortlichen Commissarius Silvester Wolf beklagt⁸³ und nicht etwa die Hinrichtung als gerechte Bestrafung des Schuldigen darstellt.

Die sachliche Richtigkeit schliesst natürlich auch bei Travers die Tendenz in der Darstellung nicht aus. Reto R. Bezzola hat in seiner «Litteratura dals Rumauntschs e Ladins»⁸⁴ gezeigt, dass die Chianzun unter anderem eine politische Rechtfertigung in Liedform ist.⁸⁵ Die Liedform wählt Travers, um einem «schändlichen» Schimpflied auf die Gefangenen von Musso begegnen zu können, das während des Krieges im Bergell entstanden ist.⁸⁶ Bezzola nimmt wohl zurecht an, das (uns nicht erhaltene) Bergeller Lied sei eine Dialektdichtung gewesen, der Travers eine ladinische und nicht eine lateinische, italienische oder deutsche Antwort habe geben wollen.⁸⁷ Es zeigt sich übrigens eine, wenn auch nur leichte, antibergellische Tendenz Travers', welche in der Kritik am Verhalten der Bergeller nach dem 8. Januar 1525 zum Ausdruck kommt:⁸⁸

63 «L's d'Bragaglia tgnaiven Clavenna in lur mau(n)
Ma cun zuond poich ardimaint bôd s'achiataun
Ls jnimis nun vossene spattêr,
Incunter chiesa s'matetna â turnêr, . . . »
«Die Bergeller hielten Chiavenna in ihrer Hand
aber sie zeigten bald sehr wenig Kühnheit;
die Feinde wollten sie nicht erwarten,
gegen heim begannen sie zurückzukehren.»

⁸¹ Travers, Chianzun, S. 60

⁸² Travers, Chianzun, S. 19; Lied, S. 43

⁸³ Travers, Chianzun, S. 23, 24

⁸⁴ Bezzola, Litteratura

⁸⁵ Bezzola, Litteratura, S. 160

⁸⁶ Ebenda

⁸⁷ Bezzola, Litteratura, S. 160

⁸⁸ Travers, Chianzun, S. 21; Lied, S. 43

Fehde und staatlicher Krieg

Der Erste Müsserkrieg beginnt am 8. Januar 1525 und endet am 17. September 1526. Beide Termine werden durch politisch Handelnde aufgrund politischer Erwägungen fixiert. Der Krieg ist nicht die Ausweitung kleiner und kleinster un- und ausserstaatlicher Fehden, welche auf den staatlichen Bereich übergreifen würden, sondern die Fortsetzung der Hauspolitik des Müssers und indirekt der Sforza bzw. Morones einerseits und der bündnerischen Politik der Bewahrung Chiavennas und des Veltlins andererseits.

Wie reimt sich diese Feststellung auf die zweifellos vorhandenen un- und ausserstaatlichen Elemente im Krieg? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zunächst den un- und ausserstaatlichen Bereich näher betrachten. Von einem durch irgendwelche Regeln geordneten fehdischen Geschehen kann nicht die Rede sein. Fast jedermann sucht seine Macht auszudehnen, sei es durch die Beschaffung von Geld (Edelmetall), von Grundbesitz in irgendeiner Form, von Herrschaft, von Titeln usw. Dass man zu diesem Zweck raubt, Geiseln nimmt und dergleichen ist üblich. Wenn daraus jedesmal oder auch nur zuweilen ein staatlicher Krieg entstehen würde, wäre in kurzer Zeit ein ununterbrochener Krieg aller politisch Handelnden gegen alle die Folge; dieser Krieg würde sich laufend regenerieren, könnte also gar nicht aufhören. Das ist nun aber nicht der Fall.

Es lohnt sich, bei diesem Problem etwas länger zu verweilen. Zunächst ist zu zeigen, dass Raub, Geiselnahme und dergleichen nicht einen Krieg nach sich ziehen müssen. 1526 nimmt der eidgenössische Vogt in Lugano einen gewissen Sponghin, Diener des Müssers, fest und fordert jedermann zu Anzeigen gegen Sponghin auf.⁸⁹ Es meldet sich niemand und der Vogt lässt den Gefangenen laufen – nachdem er ihm die horrende Summe von 133 Dukaten (wohl die Barschaft des Sponghin) «für Verpflegung» abgenommen hat.⁹⁰ Dies ist die Version des Müssers; der Vogt bestreitet nicht, das Geld genommen zu haben, glaubt sich aber berechtigt, dasselbe zu behalten . . .⁹¹ Deswegen bricht nun aber keineswegs ein Krieg zwischen dem Müsser und den Eidgenossen aus, obwohl es auch an anderen Konflikten nicht fehlt.⁹² Die Eidgenossen befehlen vielmehr dem Vogt zuerst, das Geld zurückzuzahlen, gestatten ihm dann, es zu behalten und verschieben schliesslich die Frage auf die Jahrrechnung in

⁸⁹ EA 4, 1a (1521–1528), S. 1003

⁹⁰ Ebenda

⁹¹ EA 4, 1a (1521–1528), S. 1040

⁹² EA 4, 1a (1521–1528), S. 1027, 1040

Lugano.⁹³ Der Müsselfänger hält sich an erhöhten Salzzöllen für die eidgenössischen Untertanen schadlos⁹⁴ und betätigt sich als Viehräuber⁹⁵ und Kornschnüffler,⁹⁶ was er teils zugibt,⁹⁷ teils bestreitet.⁹⁸ Das alles reicht nicht, einen Krieg herbeizuführen.

Umgekehrt lässt sich der Ausbruch des Ersten Müsselfrieges nicht mit einer ausserstaatlichen Fehde in Zusammenhang bringen, sondern mit dem politischen Willen Mailands, die Bündner im französischen Heer zur Heimkehr zu veranlassen und die verlorengegangenen mailändischen Gebiete der Drei Pleven, des Veltlins und der Grafschaft Chiavenna zurückzuerobern:⁹⁹

33 «Alhura l'g Dückia da Milaun â las Lias p(er) arender

Lg chiaste da Clavenna adatet da prender

Cun las Plaifs, et la Val d'Vutlina

Et als Grischuns nun laschier na cuschina.»

«Der Herzog von Mailand dann, um es den Bünden zu erwiedern, machte den Anschlag, das Schloss zu Chiavenna zu nehmen, mit den Pieven und dem Thal Veltlin, und den Bündnern nicht einmal eine Küche übrig zu lassen.»

Die ausserstaatlichen Fehden haben für den staatlichen Krieg aber doch eine Bedeutung. Die ermöglichen es, jederzeit eine Schar kampfgeübter und bewaffneter Männer zu versammeln und gegen den Feind zu führen. Travers schildert, wie er das Veltlin für die Bünde rettete:¹⁰⁰

87 «L'g chiapitauni d'Vutlina piglia subit partieu,

Da recuperar aque chi eira paerdieu,

Raspant insemmel quels ch'el pudaiva . . . »

«Der Hauptmann des Veltlins fasste sogleich den Vorsatz, das wiederzuerobern, was verloren gegangen war, indem er alle die er konnte zusammenrief; . . . »

Ausserdem werden im staatlichen Krieg eine Reihe privater Rechnungen beglichen, die dem Krieg zusätzliche Nahrung geben; die Verbannten und Überläufer der jeweiligen Gegenseite sind willkommene Mitstreiter¹⁰¹ und die ausführlichen Bestimmungen der Waffenstillstands- und Friedensverträge zur

⁹³ EA 4, 1a (1521–1528), S. 1103, 1104

⁹⁴ EA 4, 1a (1521–1528), S. 1104

⁹⁵ EA 4, 1a (1521–1528), S. 1274, 1291

⁹⁶ EA 4, 1a (1521–1528), S. 1281

⁹⁷ Ebenda

⁹⁸ EA 4, 1a (1521–1528), S. 1342

⁹⁹ Travers, Chianzun, S. 19; Lied, S. 43

¹⁰⁰ Travers, Chianzun, S. 22; Lied, S. 44

¹⁰¹ EA 4, 1a (1521–1528), S. 998

Vermeidung weitergehender Privatfehden sind überaus deutlich.¹⁰² Dabei handelt es sich jedoch im Fall des Ersten Müsserkrieges nur um Elemente, die den Krieg intensivieren bzw. den politisch Handelnden ermöglichen, den Krieg so zu führen, wie sie ihn führen. Die Fehden werden ausgenutzt, sie führen den Krieg nicht herbei, noch können sie seinen Abschluss verhindern.

Motive der Krieger

Die private Beute ist ein wichtiges Motiv der Krieger. Der Kampfesfeifer erlahmt mit wachsender Erkenntnis, dass «nit vil am Castellan zuo gewinnen» sei.¹⁰³ Ein andermal fürchtet der Kastellan, Dietegen von Salis könne mit Geldversprechungen «die lüt unrüebig machen».¹⁰⁴

So wichtig die Beute, der direkte materielle Gewinn jedes einzelnen Kriegers, aber auch sein mag, die entscheidenden Motive der Bündner sind das Vaterland und die Ehre. Es bringt keine Beute ein, zwei Kanonen von Mesocco her über «die unmöglichen birg»¹⁰⁵ vor die Stadt Chiavenna zu schleppen – im Gegenteil, man hat hohe Kosten damit.¹⁰⁶ Ehre aber bringt es ein:¹⁰⁷

511 «Duos chianuns fün condüts da Misoik

Cun fadia granda, et cuost brik poik,
Sür duos cuolms, et per mela streda,
Cun grand astênt d'la buna sudeda, . . . »
« . . . ; zwei Kanonen wurden vom Misocco hergeführt
mit grosser Mühe und nicht kleinen Kosten,
über zwei Berge und auf schlimmen Wegen,
mit grosser Anstrengung der guten Kriegsleute; . . . »

Die Chianzun Travers' ist erfüllt von der Sorge um das «bain cumöen»,¹⁰⁸ vom Gedanken des «servir alg cumöen hôm»,¹⁰⁹ von der Liebe zu den Bünden, zur «Patria»,¹¹⁰ zur «natiun».¹¹¹ Ein Bündner Heer heisst eine «Grischunia»,¹¹² Bündner Soldaten sind «buns Grischuns».¹¹³ Das Heer ist nicht das Vaterland

¹⁰² Ebenda

¹⁰³ EA 4, 1a (1521–1528), S. 850

¹⁰⁴ EA 4, 1a (1521–1528), S. 1040

¹⁰⁵ EA 4, 1a (1521–1528), S. 800

¹⁰⁶ Ebenda

¹⁰⁷ Travers, Chianzun, S. 49; Lied, S. 51

¹⁰⁸ Travers, Chianzun, S. 19

¹⁰⁹ Travers, Chianzun, S. 55

¹¹⁰ Travers, Chianzun, S. 25, 39

¹¹¹ Travers, Chianzun, S. 28

¹¹² Travers, Chianzun, S. 31, 55

¹¹³ Travers, Chianzun, S. 27

der Soldaten, sein Charakter verbietet es. Das Vaterland sind die Bünde, «las Lias».¹¹⁴ Einem erfolgreichen Heerführer ist zum allerwenigsten zuzugestehen, dass er seine Männer kennt. Wenn Travers in der Sprache des Volkes schreibt, wendet er sich an seine Männer. Wir dürfen davon ausgehen, dass sie ihn verstehen.

Wie das Vaterland ist auch die Ehre ein zentraler Begriff der Chianzun:¹¹⁵

149 «Alchünaš drachüras chi staiven â Plùr,

S inpisen co s'daiven fer hunur, . . . »

«Einige Hochgerichte, die bei Plurs standen,

dachten darauf wie sie sich Ehre machen wollten, . . . »

Es ist schimpflich, ein «hom sainz' hunur»¹¹⁶ zu sein, schimpflich auch, sein Vaterland aufzugeben. Travers kritisiert den Überläufer Gubert von Castelmur, der doch von den Seiten des – als handelnde Person verstandenen – Vaterlandes nur Zuneigung erfahren habe:¹¹⁷

132 «El nun pô esser sto bain acusgliô,

Ad havair sa Patria uschie arfudaeda,

Quela chi saimper l'g füt inclineda, . . . »

« . . . ; er kann nicht wohl berathen gewesen sein,

dass er sein Vaterland so verschmähte (verieth)

das ihm immer gewogen war.»

Ordnung und Unordnung

An Belegen für eine allgemeine Tendenz zur Unordnung im Bündner Militärwesen fehlt es nicht. Travers kritisiert die Verwahrlosung der festen Plätze vor Ausbruch des Krieges und gibt dem Eigennutz der Politiker die Schuld.¹¹⁸ Rudolf von Marmels schreibt am 8. November 1525 vor Chiavenna:¹¹⁹

« . . . ein gross pulver, so wir zuo Chur hand ghan, sott man das bessert han, hat der meister es verwarloset und verbrennt, damit wir hand müessen stillstan mit dem schiessen und zuo allen orten usschicken, um pulver zuo koufen und lassen machen, . . . »

Die Unordnung ist ohne Zweifel gross, auf beiden Seiten. Es wäre nun aber falsch, ihr Mass zu übertreiben. Die Bündner brauchen Chiavenna keine zwei

¹¹⁴ zum Beispiel Travers, Chianzun, S. 49

¹¹⁵ Travers, Chianzun, S. 26; Lied, S. 45

¹¹⁶ Travers, Chianzun, S. 52

¹¹⁷ Travers, Chianzun, S. 25; Lied, S. 44

¹¹⁸ Travers, Chianzun, S. 19

¹¹⁹ EA 4, 1a (1521–1528), s. 800

Monate zu belagern, um die Übergabe der Stadt zu erreichen. Das Kastell bringen sie – nach Ablauf des Waffenstillstandes – innerhalb dreier Monate mit 153 Treffschüssen¹²⁰ zur Kapitulation. Den Waffenstillstand eingerechnet brauchen die Grisonen für die Belagerung von Stadt und Kastell Chiavenna weniger als elf Monate.

Die Rolle der Persönlichkeit

Am 8. Januar 1525 war es weniger als sieben Jahre her, dass der Vater Medici den Schulturm verlassen hatte. Nun war der Sohn ernstzunehmender militärischer Gegner eines Staates, ja beinahe ein kleiner Fürst. Ein solcher Aufstieg wäre zu jeder Zeit bemerkenswert. Gian Giacomo war unter massiver Verwendung seiner Ellbogen so weit gekommen und er hielt sich fürderhin an sein erfolgreiches Rezept. Dass ihm das keine Sympathien einbrachte, versteht sich. Jacob Burckhardt weist in seiner «Kultur der Renaissance in Italien» auf einen Brief des Pietro Aretino an den Müsselfürsten hin.¹²¹ In dem vom 16. Juni 1529 datierten Schreiben verkündet Aretino, dass die «difficulta del cominciar lo stato» Medici zur «violenza» zwinge, aber das sei bei Staatengründern normal: «chi vsò piu insolenza de i Romani ne lo edificar l'impero?».¹²²

Gemäss Travers liess der Müsselfürst den Gefangenen gegenüber nur das selbst gegebene Wort als verpflichtend gelten. Er wurde von den Bündnern auf ihren herzoglich-mailändischen Salvkondukt aufmerksam gemacht und gab prompt zur Antwort:¹²³

464 «Nun havais ingün salvcondüt mieu, . . . »

« . . . ihr habt keinen Geleitsbrief von mir; . . . »

Medici hatte einen ausgesprochenen Sinn für dramatische Szenen. Die gefesselten Gesandten, welche er wenig zuvor auf ihrem Weg nach Mailand noch festlich bewirtet hatte¹²⁴ begrüsste er mit «Bun di, bun di».¹²⁵ An Travers gewandt sagte der Müsselfürst sodann:¹²⁶

473 «Johan Travers, traversô taunt m hest tü

Ch'eaunun vöegl tü 'm traversast plü, . . . »

«Johann Travers, meine Pläne hast du so sehr durchkreuzt,
dass ich nicht will dass du sie mehr durchkreuzest; . . . »

¹²⁰ Travers, Chianzun, S. 53

¹²¹ Burckhardt, Kultur, S. 126

¹²² Aretino, Lettre, S. 15, 16

¹²³ Travers, Chianzun, S. 46; Lied, S. 50

¹²⁴ Travers, Chianzun, S. 42

¹²⁵ Travers, Chianzun, S. 45

¹²⁶ Travers, Chianzun, S. 46, 47; Lied, S. 50

Es mag sein, dass das dramatische Talent des Autors Travers an dieser Stelle mit dem Wortlaut der Ansprache Medicis durchgeht, doch ist der Figur des Müssers auch in diesem Fall eine gewisse Originalität nicht abzusprechen.

Medici und Travers selbst sind nicht die einzigen markanten Persönlichkeiten des Krieges. Rudolf von Marmels ist es in gleicher Weise. Die doch recht rasche Einnahme des Kastells Chiavenna ist nicht zuletzt Marmels' persönliches Verdienst. Travers schreibt:¹²⁷

587 «S(ar) Raduolf da Marmels Capitauni generael,

Nun h'vaiv ingün chi l' füs inguel, . . . »

«Rudolf von Marmels, der Oberbefehlshaber,
hatte keinen der ihm gleichkam; . . . »

Die weniger bedeutenden Chefs scheiden aus dem Krieg sehr bald durch Flucht oder Kapitulation aus, wenn sie nicht gar als Sündenböcke für eine Niederlage herhalten müssen, wie der unglückliche Silvester Wolf, der «pover Sylveister».¹²⁸

In der Tat eine Welt, in der man nur Amboss oder Hammer sein konnte.

¹²⁷ Travers, Chianzun, S. 53

¹²⁸ Travers, Chianzun, S. 20

Verzeichnis der Örtlichkeiten

Adda (heutige Mündung in den Comersee)
LKS 1:50 000; Blatt 277; 112 900/750 750

Albano (Mündung)
LKS 1:50 000; Blatt 287; 109 680/742 780

Bette
LKS 1:50 000; Blatt 277; 131 900/750 100

Bitto (Mündung)
LKS 1:50 000; Blatt 278; 112 520/763 700

Bormio
LKS 1:50 000; Blatt 269; 150 450/825 700

Campodolcino (Pietra)
LKS 1:50 000; Blatt 267; 140 000/747 200

Castasegna
LKS 1:50 000; Blatt 278; 133 500/759 980

Chiavenna
LKS 1:50 000; Blatt 277; 131 900/751 520

Delebio
LKS 1:50 000; Blatt 277; 111 550/756 520

Dongo (Dunk, Tung)
LKS 1:50 000; Blatt 287; 109 950/742 480

Dubino
LKS 1:50 000; Blatt 277; 113 400/756 250

Fuentes (Montegiolo)
LKS 1:50 000; Blatt 277; 112 580/751 950

Gravedona
LKS 1:50 000; Blatt 277; 112 400/744 350

Laghetto di Piona (südlichster Punkt)
LKS 1:50 000; Blatt 287; 108 720/745 950

Mesocco
LKS 1:50 000; Blatt 267; 139 020/738 000

Morbegno
LKS 1:50 000; Blatt 278; 111 250/764 650

Musso (Burg)
LKS 1:50 000; Blatt 287; 109 200—741 950

Olonio (abgegangener Turm; es folgen die Angaben für Nuova Olonio)
LKS 1:50 000; Blatt 277; 114 650/751 600

Piona (Abtei)
LKS 1:50 000; Blatt 287; 109 780/746 300

Piuro/Plurs
LKS 1:50 000; Blatt 277; 132 600/754 250

Sacco
nicht auf der LKS 1:50 000; etwas südlich der Kirche S. Carlo (Campione) LKS 1:50 000; Blatt 278; 110 080/764 050. Sacco erscheint auf der Carta automobilistica des Touring Club Italiano (1:200 000), Blatt 5, an der von Morbegno ausgehenden Strada statale No. 405.

Sorico (Surg)
LKS 1:50 000; Blatt 277; 115 300/749 920

Zuoz
LKS 1:50 000; Blatt 258; 164 300/793 120

Quellenverzeichnis

- Aretino, Lettre – Aretino, Pietro; Le lettres de M. Pietro Aretino; Venetia, Curtio Nauo, 1539
- Campell, Geschichte – Campell, Ulrich; Ulrich Campell's zwei Bücher rätischer Geschichte; bearbeitet von Conradin von Mohr; Chur, Hitz, 1851
- Campellus, Historia – Campellus, Ulricus; Ulrici Campelli Historia Raetica; Tomus II; herausgegeben von Plac. Plattner; Quellen zur Schweizer Geschichte, Band 9; Basel, Geering, 1890
- EA 4, 1a (1521–1528) – Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1521 bis 1528; bearbeitet von Johannes Strickler; Der amtlichen Abschiedssammlung Band 4; Brugg, Fisch, Wild und Comp., 1873
- Morone, Documenti – Morone, Girolamo; Documenti che concernono la vita pubblica di Girolamo Morone; ed. da Giuseppe Müller; Miscellanea di Storia Italiana III; Torino, Stamperia Reale, 1865
- Morone, Lettere – Morone, Girolamo; Lettere ed orazioni latine di Girolamo Morone; ed. da Domenico Promis e Giuseppe Müller; Miscellanea di Storia Italiana II; Torino, Stamperia Reale, 1863
- Travers, Chianzun – da Travers, Gian; La chianzun dalla guerra dagl Chiaste da Müs; ed. tras A. e B Schorta-Gantenbein; in: Annalas da la Società Retorumantscha, Annada LVI; Samedan e San Murezzan, Stamparia engiadinaisa, 1942
- Travers, Lied – von Travers, Johann; Gedicht vom Müsserkriege; herausgegeben und übersetzt von Alfons von Flugi; in: Zwei historische Gedichte in ladinischer Sprache aus dem 16. und 17. Jahrhundert; Chur, Hitz, 1865

Sekundärliteratur

- Ambrosoli, Medici – Ambrosoli, Solone; Giangiacomo de' Medici, Castellano di Musso (1523–1532); saggio bibliografico; Milano, Treves, 1895
- Bertoliatti, Guerra – Bertoliatti, Francesco; La guerra di Musso e suoi riflessi sui baliaggi; Como, Arti Grafiche, 1947
- Ballarini, Como – Ballarini, Francesco; Compendio delle Croniche della Citta di Como; Como, Turato, 1619
- Besta, Adda – Besta, Enrico; Le valli dell'Adda e della Mera nel corso dei secoli; II Il dominio grigione; Milano, Giuffrè, 1964
- Bezzola, Litteratura – Bezzola, Reto R.; Litteratura dals Rumauntschs e Ladins; Cuira, Lia Rumauntscha, 1979
- Bruppacher, Pleven – Bruppacher-Bodmer, Hans; Die drei Pleven Dongo, Gravedona und Sorico am Comer-See; in: Bündnerisches Monatsblatt, 1931, Seite 328ff.; Chur, Sprecher, Eggerling & Co., 1931
- Burckhardt, Kultur – Burckhardt, Jacob; Die Kultur der Renaissance in Italien; 13. Auflage, Neudruck der Urausgabe; Stuttgart, Kröner, 1922
- Cantù, Como – Cantù, Cesare; Storia della Città e della Diocesi di Como; vol. I; Firenze, Le Monnier, 1856
- Crollalanza, Chiavenna – Crollalanza, G.B.; Storia del Contado di Chiavenna; Milano, Muggiani, 1867
- Davis, Pius IV. – Davis, H. H.; Pius IV., Pope; (Artikel in:) New Catholic Encyclopedia; vol. XI; Seiten 395, 396; New York etc., McGraw-Hill, 1967
- EI XXII₂ – Enciclopedia Italiana; XXII₂; Roma, Istituto della Enciclopedia Italiana, 1934
- Flugi, Travers – von Flugi, Alfons; Johann von Travers; in: Rätia, II. Jahrgang, Seiten 105–132; Chur, Antiquariatsbuchhandlung, 1864
- Gianzun, Medeghin – Gianzun, R.; Il Medeghin; in: Annalas da la Società Reto-Romantscha, XXX. Annada, Seiten 1–57; Coira, Casanova, 1916

- Leu, Medici – Leu, Hans Jacob; Medici, (Medicaeus) auch von Medices und Medighino; (Artikel in:) Allgemeines Helvetisches Eydgenössisches Oder Schweizerisches Lexicon; 13. Teil; Zürich, Denzler, 1757
- Leu, Travers – Leu, Hans Jacob; Travers von Travers; (Artikel in:) Allgemeines Helvetisches Eydgenössisches Oder Schweizerisches Lexicon; 18. Teil; Zürich, Denzler, 1763
- Padrutt, Staat und Krieg – Padrutt, Christian; Staat und Krieg im Alten Bünden; Zürich, Fretz & Wasmuth, 1965
- Pastor, Pius IV. – Freiherr von Pastor, Ludwig; Pius IV. (1559–1565); Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Pius IV. (1559–1565), Band 7; Freiburg im Breisgau, Herder, 1920
- Rovelli, Como – Rovelli, Giuseppe; Storia di Como, Parte III, Tomo I; Como, Ostinelli, 1802
- Schweizer Kriegsgeschichte – Schweizer Kriegsgeschichte; Bände 1–4; Bern, Oberkriegskommisariat, 1915–1933

Gebräuchliche Abkürzungen

BAC	Bischöfliches Archiv Chur
BM	Bündner Monatsblatt
BUB	Bündner Urkundenbuch
BT	Bündner Tagblatt
BZ	Bündner Zeitung
CD	Codex diplomaticus
DR	Davoser Revue
EA	Eidgenössische Abschiede
GA	Gemeindearchiv
HAGG	Historisch-Antiquarische Gesellschaft Graubündens
HS	Helvetia Sacra
HBLS	Historisch-biografisches Lexikon der Schweiz
Hs(s)	Handschrift(en)
Jber(r)	Jahresbericht(e)
Jb(b)	Jahrbuch(bücher)
JHGG	Jahresbericht der HAGG
JSG	Jahrbuch für schweizerische Geschichte
KBGR	Kantonsbibliothek Graubünden
KDGR	Kunstdenkmäler Graubündens
Ms(s)	Manuskript(e)
NFGG	Naturforschende Gesellschaft Graubündens
QSG	Quellen zur Schweizer Geschichte
RNB	Rätisches Namenbuch (Planta/Schorta)
RQGR	Rechtsquellen des Kantons GR, hg. R. Wagner/L. R. v. Salis, SA Zeitschrift f. schweiz. Recht 1887ff.
SA	Separatdruck
StAGR	Staatsarchiv Graubünden
ZAK	Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte
ZSG	Zeitschrift für Schweiz. Geschichte
ZSKG	Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte

